

GESCHICHTE VOR ORT

AUSSERSCHULISCHE LERNORTE UND PROJEKTE

„Meine ursprüngliche Heimat ist eine andere, und es gibt sie nicht mehr.“

Die Initiative „Dritte Generation Ost“

Wir wurden zwischen 1975 und 1985 in der DDR geboren. Die friedliche Revolution und die damit einhergehenden Veränderungen sind elementare Umbrucherfahrungen, die uns einen. Wir sind in einem Land geboren, das es heute nicht mehr gibt, und in einer Zeit aufgewachsen, in der unsere Eltern selbst orientierungslos waren.

Heute vernetzen wir uns in der Initiative „*Dritte Generation Ost*“. Sie soll unserer Generation eine Stimme verleihen und selbstbewusst unsere Perspektiven in der Gesellschaft vertreten. Seit 2011 finden jährliche Generationstreffen statt, in denen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen mit der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Ostdeutscher und Ostdeutschlands auseinandersetzen. Außerdem wurden eine Unternehmergeellschaft (Wendekind gUG), ein Verein (Perspektive Hoch 3 e. V.), das Biografieteam der Dritten Generation Ost (<http://mein-leben-entdecken.de>) und regionale Netzwerke in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Schweiz und der USA gegründet.

Die Frage der *Transformationskompetenz* spielt für uns eine zentrale Rolle. Verfügen wir aufgrund unserer biografischen Erfahrungen über besondere Kompetenzen, um mit dem gesellschaftlichen, ökologischen und wirtschaftlichen Wandel umzugehen? Haben wir aufgrund des Aufwachsens in zwei unterschiedlichen Systemen bestimmte kritische Perspektiven entwickelt?

Die Biografieworkshops der *Dritten Generation Ost* schaffen einen Verständigungsraum, in dem die Teilnehmenden diesen Fragen auf den Grund gehen und sich über ihre biografischen Erinnerungen miteinander austauschen. Seit 2012 wurden ca. 30 Workshops mit über 500 Teilnehmenden durchgeführt – in verschiedenen Städten in Deutschland, aber auch auf Skype. Auf diese Weise können auch diejenigen an den Biografieworkshops teilnehmen, die seit 1989 migriert oder schon vorher aus der DDR geflüchtet oder ausgeist sind.

Durch die gemeinsame Beschäftigung mit der Geschichte wagen die Teilnehmenden einen Schritt in die eigene Vergangenheit und lernen sich selbst dabei neu kennen. Eine Teilnehmerin eines Biografieworkshops sagt: *„Für mich bietet unsere Gruppe die Möglichkeit, den Nebel um meine eigene Vergangenheit zu lichten und mir meiner selbst bewusster zu werden.“*

Die Biografiearbeit findet nicht in Form einer Diskussion statt, in der es darum geht, welches System besser oder schlechter sei oder welche Erinnerungen politisch korrekt sind. Stattdessen hören sich die Teilnehmenden in ihren Erzählungen wechselseitig zu, ohne ihr Gegenüber dabei zu unterbrechen oder zu bewerten.

Sie treffen sich zunächst in Zweiergruppen, in denen sie sich in der Rolle der/des Sprechenden und der/des Erzählenden abwechseln. Anschließend reflektieren sie in der Gesamtrunde ihre durchaus unterschiedlichen Erinnerungen und finden auf diese Weise zu eigenen, vielleicht erweiterten Perspektiven. Durch den entstehenden Gesprächsraum bekommen die Teilnehmenden Zugänge zu Erinnerungen, die bisher verschüttet waren, und zu Ressourcen, die sonst in der Dominanzkultur abgewertet werden.

Das Thema Heimat beschäftigt die Teilnehmer/-innen dabei besonders stark, leben sie doch aus ökonomischen Gesichtspunkten hauptsächlich an Orten des wirtschaftlichen Wachstums. Der Besuch der Ursprungsheimat, die sich in der Regel in einer schrumpfenden Region befindet, ist oft nicht nur aus familiären und zeitlichen, sondern auch aus psychosozialen Gründen eine Herausforderung.

Die Wende spielt bei der Selbstreflexion eine zentrale Rolle, da sie das Leben der Dritten Generation Ost in ein „Vorher“ und „Nachher“ einteilt – auch wenn es den Jüngeren in der Generation oft schwerfällt, konkrete Erinnerungen zu formulieren. Meist gibt es einzelne Gefühle, Geräusche oder Gerüche, die diese Zeit für sie charakterisieren – das Knirschen des Sands auf dem Weg zum Spielgefährten, der Geruch der Kohle, der über der Stadt hing, das Gemeinschaftsgefühl beim Sammeln von Altpapier.

Wichtig bei dieser Form des gemeinsamen „Erkundens der Geschichte“ ist der wertungsfreie Raum, in dem die Teilnehmenden sich mit ihren unterschiedlichen Erinnerungen begegnen können. Hier sprechen Kinder von Eltern miteinander, die in der DDR gegensätzliche Positionen vertreten haben und sich nicht hätten offen gegenüber treten können. Umso wichtiger ist es, die Regeln der Biografiearbeit – Vertraulichkeit, wechselseitiges Zuhören zu den persönlichen Geschichten und gleiche Redezeit für alle einzuhalten.

So können auch tabuisierte Themen wie die Parteizugehörigkeit der Eltern oder ihr Dienst bei der Staatssicherheit angesprochen werden. Aber unabhängig davon, welchen politischen Hintergrund die Eltern der Teilnehmenden in der DDR hatten – viele bewegt die Frage, wie sie ihren Eltern ohne Vorwurf begegnen und ein Gespräch über damals initiieren können.

Große Anerkennung erfährt das Biografieteam durch die Teilnehmenden und die Institutionen der politischen Bildungsarbeit: 2014 wurde das Biografieteam von der Bundeszentrale für politische Bildung ausgezeichnet und 2015 für den Deutschen Engagementpreis nominiert.

Wir formulieren Fragen und gehen mit den anderen Generationen ins Gespräch – zu Hause, auf Konferenzen und in Biografieworkshops. Die Dritte Generation Ost nimmt dabei selbstbewusst die Rolle als Mittlerin zwischen den Generationen und den Menschen unterschiedlicher Herkünfte wahr.

Möchten Sie an dem Dialog teilnehmen? Wir freuen uns, wenn wir Ihr Interesse geweckt haben und wir in Gesprächen über Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gemeinsam die Gesellschaft gestalten!

Juliane Dietrich

Kontakt

Netzseite: <http://mein-leben-entdecken.de/>

E-Mail: hallo@mein-leben-entdecken.de

Tel.: 0177/60 90 254 (Juliane Dietrich)